Ich besudelte die Freundschaft mit dem Unrath der Begierden, und verdunkelte ihre Reinigkeit mit Wollust. Und doch, so schändlich und ehrlos ich war, so angenehm und gefallend bestrebte ich mich, aus übermäßiger Eitelkeit, zu seyn. Der Liebe stürzte ich mich entgegen, mit dem Wunsch, gefangen zu werden. Aber, o mein Gott! mit welcher Bitterkeit besprengtest Du meine Freuden! Freudig ließ ich mich in geheime Bande verstricken, um mit den eisernen Ruthen der Eifersucht, des Argwohns, der Furcht, des Zorns, des Zanks dafür gezüchtiget zu werden.

II.

Beweinenswürdige Thorheit.

Besonders hatte das Theater hinreissende Lockungen für mich; denn es gab mir Bilder meiner innern Qualen, und Zunder meines Feuers. Was ist es doch, daß der Mensch seine Wollust dabey findet, Trauerszenen beweinen zu können, die er selbst nicht erleben möchte? Und doch will er weinen, und der Schmerz dabey ist seine Freude; was ist es anders, als die beweinenswürdigste Thorheit!

Um

Um so viel mehr wird er dabey gerührt, je weniger er selbst von diesen Leidenschaften frey ist. Thörichtes Mitleiden bey erdichteten Scenen des Theaters! Der Zuschauer wird nicht zur Hülfe aufgerufen, sondern bloß eingeladen, sie zu beweinen, und der Schauspieler findet sich um so geehrter, je mehr er Thränen erpressen kann. Verdrüßlich tritt er ab, wenn er keine sieht, und sieht er welche, so verdoppelt er seine Anstrengung, und weint selbst voll Freude mit. Thränen und Schmerzen werden also geliebt, und doch möchten alle Menschen freudig seyn. Elend will keiner seyn, aber mitleidig; und weil dieß nicht ohne Gefühl eines Schmerzens seyn kann, so liebt er, aber nur in diesem Falle, die Schmerzen. Doch diese Schmerzen gehören auch zu jenen unreinen Freuden: denn wo führen sie hin? In die brennenden Bäche, in die wilde Glut jener häßlichen Lüste, worin die Seele alle ihre himmlische Heiterkeit verliert, wenn sie sich auf lasterhafte Weise verbanden, obgleich es bloß erdichtet war. Trennte sie aber ein ungünstiges Geschick, so trauerte ich mitleidig mit ihnen. Beydes aber vergnügte mich. Jetzt hingegen bemitleide ich mehr einen Menschen, der sich des Lasters freut und

dadurch

dadurch sein Glück verliert. Allerdings ist es eine schöne Tugend um das Mitleid; aber das wahrhafte Mitleid besteht darin, daß man wünscht, lieber am andern gar keine Ursache des Mitleids zu finden. Oder wird ein Mitleidiger je begehren, daß Menschen unglücklich werden, damit er nur das Vergnügen des Mitleids genieße? Nie wünschte ich zu leiden, was ich sah; aber gerne ließ ich mich von diesen Mährchen kitzeln, obgleich, wie wenn man ein Geschwür kratzt, nur eine desto heftigere Hitze und häßlicherer Eiter darauf erfolgte. — Ein solches Leben, konnte man es ein Leben heissen, o mein Gott?

III.

Er sehnt sich nach Weisheit.

Ich sah und hörte Processe, und die Begierde erwachte in mir, auch hierin vorzüglich zu werden. Ich that stolz darauf, der Erste in der Schule eines Redners zu seyn. Doch war ich gemäßigter, als die sogenannten Zerstörer, a) und unschuldig an ihren Unfugen.

a) So wurde eine Gesellschaft Studierender auf der Akademie zu Karthago genannt, die